

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Auch die Hindenburgsche Armee bedurfte einer kurzen Rast, um sich zu sammeln. Vor allem die Infanterie, die durch den Sieg ihrer Reine den Erfolg vervollständigt hatte. Die Kavallerie dagegen blieb in ununterbrochener Vorwärtsbewegung über die Grenze.

Für eine energische deutsche Offensive gegen die ganze befestigte Narew—Bug-Linie fehlte es zunächst an Menschen wie an Kriegsmaterial. Um Ostpreußen jedoch möglichst vor weiteren Schrecken des Kriegs zu bewahren, war nicht nur das Gouvernement Suwalki besetzt worden (vgl. S. 71), sondern man ging auch gegen die den kürzesten Weg nach Byd beherrschende Festung Osowice vor. Um eine planmäßige Belagerung handelte es sich allerdings nicht, sondern der Zweck war nur die Absperrung des Bobr-Übergangs. Der Kriegsberichterstatler des „Berliner Tagblatts“ schreibt über diese Kämpfe: „Unsere Truppen sind in unaufhörlicher Bewegung und leiden unter schlechter Witterung, Anstrengungen und Entbehrungen. Es wäre daher nichts falscher, als zu glauben, daß wir nun mit Hurra und Hussa tief in Rußland einrückten, den Gegner vor uns hertreibend, bis wir uns in St. Petersburg und Warschau häuslich niederlassen können. Im Gegenteil, es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß wir hier und da aus der so kühnen und erfolgreichen Offensive zur Defensive zurückkehren müssen, bis auch wir neue Verstärkungen erhalten und die durch die jetzt monatelangen Kämpfe entstandenen Lücken genügend auszufüllen vermögen. Trotz dieser monatelangen Kämpfe sind Mut, Entschlossenheit, Fähigkeit unserer braven Feldgrauen noch ebenso wie am ersten Tage. Das können wir hier draußen am besten beurteilen. Welche Anforderungen wurden beispielsweise an die Belagerungsmannschaften der kleinen, aber gut bewehrten und verteidigten russischen Festung gestellt! Vier Tage und Nächte hindurch gab es keinen Schlaf in den von unaufhörlichen Regengüssen aufgeweichten Laufgräben und Geschützstellungen, fortwährend mußte aus unseren Mörsern und schweren Feldhaubitzen gebummert werden, um den Feind über unsere geringen Kräfte zu täuschen. Es handelte sich weniger um eine Bezwingung der Feste, als darum, den Gegner in seiner Truppenzusammenziehung zu stören, die unserer aber zu ermöglichen. Das schlechte, trübe Wetter, auf das so viele schimpften, war da ein guter Bundesgenosse, denn von den feindlichen Fesselballons, von denen wir zwei herunterholten, war schlecht Ausguck zu halten, und der Dienst der feindlichen Flieger war auch lahmgelegt. Trotz alledem schossen die Russen, die unter anderem zwei große Schiffsgeschütze hatten, sehr gut und brachten uns manche Verluste bei, setzten aber absichtlich auch ihre eigenen Dörfer durch Granaten in Brand, um unseren Truppen Unterkunft und Verpflegung zu erschweren. Die deutschen Truppen litten hier aber keinen Mangel, dafür sorgten unsere Proviantkolonnen und auch Requisitionen, wobei jedes Huhn und jedes Ei bezahlt wurden.“

Inzwischen hatten sich die Russen im Schutze ihres Festungsgürtels neu gruppiert und neu ausgerüstet. Alle, die den Wert dauernder Befestigungen bestreiten und alles Heil von der Feldarmee erwarten, können an diesem Beispiel die Unzulänglichkeit ihres Standpunkts erkennen: die Befestigungen der Narewlinie hatten nicht nur die geschlagenen Heere der Vernichtung entzogen, sondern erleichterten auch ihre Sammlung und Wiederordnung, verhinderten die feindliche Auflärung, ermöglichten eine unbemerkte Versammlung der Streitkräfte und schließlich — ein plötzliches Hervorbrechen. Ueber- raschend kam dieses der deutschen Heeresleitung jedoch nicht: am 2. Oktober hatte sie es in einer amtlichen Mitteilung angekündigt.

### Die neue russische Offensive

In langer Linie, mit alten und neuen Kräften drangen die Russen über den Njemen vor, um wieder in Ostpreußen einzufallen. Von Grodno aus setzte der Offensivstoß zunächst gegen Suwalki ein. Das III. sibirische und Teile des XXII. finnischen Korps